



Jan Vogler | Christian Schmitt

Bach und seine Bewunderer

SA
**10
Okt**
19 Uhr



Jan Vogler | Christian Schmitt

Bach und seine Bewunderer

DH
DANIEL HOPE
KONZERT

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

»Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ« **BWV 639** • Orgel & Violoncello

SOFIA GUBAIDULINA (1931 – 2025)

In croce • Orgel & Violoncello

JOHANN SEBASTIAN BACH

Suite Nr. 3 in C-Dur BWV 1009 • Violoncello solo

Prélude

Sarabande

Bourrée 1&2

Gigue

JOHANN SEBASTIAN BACH

Tocatta und Fuge d-Moll BWV 565 • Orgel solo

MAX BRUCH (1838 – 1920)

Kol Nidrei op. 47 • Orgel & Violoncello

ENNIO MORRICONE (1928 – 2020)

Gabriel's Oboe • Orgel & Violoncello

JOHANN SEBASTIAN BACH

Sonate G-Dur BWV 1027 • Orgel & Violoncello

MITWIRKENDE

Violoncello **Jan Vogler**

Orgel **Christian Schmitt**

Bach als Ereignisraum

»Literatur ist nicht in erster Linie ein Ort für Wahrheiten; sie ist der Raum, in dem Wahrheiten sich entfalten.« So formulierte es der Schriftsteller Karl Ove Knausgård 2017 in einem Vortrag, der später unter dem Titel »Inadvertent« als Buch erschien (eigene Übertragung; bisher keine deutsche Übersetzung). Schreiben, führt er den Gedanken weiter, bedeute, einen Raum zu schaffen, in dem etwas gesagt werden könne. Man kann diesen Satz versuchsweise auf die Musik übertragen – und landet ziemlich schnell bei Johann Sebastian Bach.

Max Reger hat es 1905 so formuliert: »Seb. Bach ist für mich Anfang und Ende aller Musik; auf ihm ruht und fußt jeder wahre Fortschritt!« Der erste Teil des Satzes ist berühmt geworden, der zweite ist fast noch interessanter. Der Bachsche Musikkosmos erschien Reger als Urgrund für alle neuere Musik. Aus diesem Staub würden sich sozusagen neue Sterne und Planeten formen...

Vielleicht ist »Ereignisraum« dafür ein gutes Bild? In Bachs Musik ist ja erstaunlich viel Platz. Für Komponisten, die Jahrhunderte nach ihm lebten. Für andere Instrumente, andere ästhetische Vorstellungen, andere Formen von Spiritualität. Bach selbst übernahm Chormelodien, Tänze und Gattungen, bearbeitete eigene und fremde Musik mannigfaltig, übertrug Werke von einem Instrument auf ein anderes. Das zeigt schon »Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ« BWV 639. Das Choralvorspiel gehört zum Orgelbüchlein, jener großen Sammlung, für die Bach ursprünglich weit mehr Stücke plante, als er schließlich ausführte. Oben liegt die alte Chormelodie, darunter schreitet der Pedalbass, dazwischen fließt eine fast ununterbrochene Bewegung von Sechzehnteln. Bach schafft der Melodie einen Ereignisraum.

Fast drei Jahrhunderte später begegnen sich Orgel und Violoncello bei Sofia Gubaidulina unter vollkommen anderen Voraussetzungen. »In croce« entstand 1979. Schon der Titel benennt die Grundfigur des Stücks. Zu Beginn liegen Cello und Orgel weit auseinander. Das eine Instrument bewegt sich aus der Tiefe empor, das andere aus der Höhe herab. Ihre Linien nähern sich, überschneiden sich, kreuzen einander. Das Kreuzsymbol in Noten zu fassen, auch dafür war Bach bekannt (Abb. aus der Matthäus-Passion: »Lasst ihn kreuzigen« BWV 244, Nr. 54).

Danach gehört der Kirchenraum Jan Voglers erst einmal allein. Bachs Suite Nr. 3 C-Dur BWV 1009 stammt aus jenem Zyklus von Cellosuiten, der vermutlich in Bachs Köthener Jahren entstand. Wieder greift Bach auf Vorgefundenes zurück. Allemande, Courante, Sarabande, Bourrée und Gigue waren Tanzformen mit langer europäischer Geschichte. Im Solostück verlieren sie diesen Gebrauchswert und werden zur großen Kunst. Das Erstaunlichste geschieht dabei zwischen den Tönen. Ein Cello kann ja immer nur begrenzt mehrstimmig spielen, und doch lässt Bach mit ihm dreidimensionale harmonische Räume entstehen. Basslinien werden angedeutet, Stimmen scheinen sich voneinander zu lösen und wieder zu verschwinden. Das Ohr ergänzt, was das Instrument physisch gar nicht gleichzeitig spielen kann. Gerade die C-Dur-Suite nutzt dabei großzügig die Resonanzen des Cellos.

Mit der »Toccata und Fuge d-Moll BWV 565« gehört die Bühne Christian Schmitt und der Orgel. Kaum ein anderes Orgelwerk ist derart tief ins kollektive Gedächtnis eingesickert. Schon die ersten Takte funktionieren als akustische Chiffre: für Orgel, für Bach, bisweilen sogar für eine sehr allgemeine Vorstellung von dramatischer »klassischer Musik«. Musikalisch treffen hier zwei Prinzipien aufeinander: Die Toccata beginnt gestisch, eruptiv, scheinbar aus dem Augenblick heraus. Und die Fuge antwortet mit einer streng geordneten Struktur.

Bei Max Bruch weitet sich unser Blick erneut. Bruch komponierte das Werk 1880 für den Cellisten Robert Hausmann und bezeichnete es selbst als »Adagio nach hebräischen Melodien«. Am Anfang steht die traditionelle Kol-Nidre-Weise des jüdischen Gottesdienstes am Vorabend von Jom Kippur; später tritt eine weitere Melodie hinzu, die Bruch aus Isaac Nathans Sammlung »Hebrew Melodies« kannte. Das Cello deklamiert, es singt, es erinnert an die Stimme eines Kantors.

Auch Ennio Morricone »Gabriel's Oboe« stammt aus einem bereits definierten Raum, diesmal aus dem Kino. Die Melodie gehört zu Roland Joffés Film »The Mission« von 1986. Der Jesuitenpater Gabriel spielt dort Oboe, als er den Guaraní begegnet. Weil keine gemeinsame Sprache existiert, übernimmt die Musik die Verständigung. Morricone hatte für den Film sehr unterschiedliche musikalische Sphären miteinander zu vermitteln: europäische Musik des 18. Jahrhunderts, katholische Sakralmusik und die musikalische Welt der indigenen Bevölkerung Südamerikas.

Am Ende kehren wir zu Bach zurück, mit der Sonate G-Dur BWV 1027. Dieses Werk ist für Viola da gamba und obligates Cembalo überliefert und eng mit Bachs »Triosonate BWV 1039 für zwei Flöten und Basso continuo« verwandt. Dieselbe musikalische Substanz kann also zwischen verschiedenen Besetzungen wandern. Eine Stimme wechselt das

Instrument, eine andere wird anders verteilt. An diesem Abend treten Cello und Orgel an die Stelle der historischen Besetzung.

Um auf Knausgårds Gedanken zurückzukommen: Ein künstlerischer Impuls schafft neue Beziehungen, er löst einen kreativen Schaffensprozess aus. Vielleicht lässt sich auch Regers berühmter Satz auf diese Weise lesen. Bach ist nicht »Anfang und Ende aller Musik«, weil nach ihm nichts mehr zu sagen wäre. Seine Musik bildet den Schaffensraum, in dem immer wieder neue kreative Funken zünden.



VIOLONCELLO

Jan Vogler

Jan Voglers bemerkenswerte Karriere hat ihn mit namhaften Dirigenten und international renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, New York Philharmonic, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Gewandhausorchester Leipzig zusammengebracht. Sein großes Können ließ ihn die Klanggrenzen des Cellos ausloten und einen intensiven Dialog mit zeitgenössischen Komponisten und Künstlern aufbauen. Dazu gehören regelmäßige Uraufführungen, u. a. von Tigran Mansurian (mit dem WDR-Sinfonieorchester unter Semyon Bychkov), John Harbison (mit Mira Wang und dem Boston Symphony Orchestra), Udo Zimmermann (Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks), Wolfgang Rihm (Doppelkonzert mit Mira Wang), das ihm selbst gewidmete Cellokonzert »Dunkle Saiten« von Jörg Widmann sowie »Drei Kontinente – Konzert für Cello und Orchester« von Nico Muhly, Sven Helbig und Zhou-Long und »An einem klaren Tag/On a Clear Day« von Sean Shepherd nach einem Gedichtzyklus von Ulla Hahn für Violoncello, Chöre und Orchester, welches 2023 mit dem Philharmonisches Staatsorchester unter der Leitung von Kent Nagano uraufgeführt wurde. Die New York Times bewunderte das »lyrische Gespür« seines Cellospiels, das Gramophone Magazin lobt seine »schwindelerregende Virtuosität«, und die Frankfurter Allgemeine Zeitung attestiert ihm die Gabe, »sein Cello wie eine Singstimme sprechen lassen zu können«.

Neben der klassischen Konzerttätigkeit als Solist sucht Jan Vogler stetig neue Wege Musik mit anderen Künsten zu verbinden. Im Februar 2024 gab er ein viel beachtetes Konzert mit der Lyrikerin Amanda Gorman in der Carnegie Hall, bei dem Gormans zeitgenössische Gedichte mit Cellosuiten von J. S. Bach erklangen. Das Duo war im März 2024 zu

Gast bei der populären ›Late Night Show with Stephen Colbert‹. Außerdem erregte das musikalischliterarischen Projekt »Bill Murray, Jan Vogler & Friends – New Worlds« mit dem Schauspieler Bill Murray weltweite Aufmerksamkeit und brachte Werke von Twain, Hemingway, Whitman, Cooper, Bernstein, Bach, Piazzolla, Mancini, Gershwin und Foster für eine unerwartete und mitreißende Erkundung der Berührungspunkte von Literatur und Musik zusammen.

Zu den bisherigen Höhepunkten von Jan Voglers Tätigkeit als Solist zählen die Auftritte mit dem New York Philharmonic, sowohl in New York als auch im Rahmen der Wiedereröffnung der Dresdner Frauenkirche unter Lorin Maazel im November 2005. Er konzertierte mit Orchestern wie den Chicago, Boston, Pittsburgh und Montreal Symphony Orchestras, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem BBC Symphony Orchestra, dem Orchestra dell' Accademia di Santa Cecilia, den Wiener Symphonikern, den Münchner Philharmonikern und The Knights. Dabei arbeitete u. a. mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Fabio Luisi, Sir Antonio Pappano, Marin Alsop, Thomas Hengelbrock, Manfred Honeck und Kent Nagano.

Unter der künstlerischen Gesamtleitung von Jan Vogler und dem Dirigenten Kent Nagano wird seit 23 Wagners »Ring«-Tetralogie im Rahmen des Projekts »The Wagner Cycles« der Dresdner Musikfestspiele neu erarbeitet – auf Basis aktueller Erkenntnisse der Wagner und Aufführungspraxis-Forschung und eingebunden in ein umfangreiches Rahmenprogramm. Dazu gehört auch die Erstaufführung von Richard Wagners »Siegfried-Idyll« auf historischen Instrumenten mit einem Ensemble aus internationalen Solisten und Kammermusikern im April 2025.

Seit 2003 arbeitet Jan Vogler erfolgreich mit dem Label Sony Classical und im Laufe dieser Kooperation sind bisher rund 20 CDs entstanden. Zuletzt erschienen im März 2023 eine Aufnahme mit den Cellokonzerten von Édouard Lalo und Enrique Casals bei Sony, im Juli 2022 »The Dvorak Album« mit Musikerinnen und Musikern des Moritzburg Festivals, welches Werke des Komponisten in den Mittelpunkt stellte, sowie im Mai 2022 die Aufnahme »Pop Songs«, in welcher Jan Vogler gemeinsam mit Omer Meir Wellber und dem BBC Philharmonic die Geschichte des Popsongs der vergangenen Jahrhunderte erkundet.

Im Juni 2020 erschien zudem seine Aufnahme mit dem eigens für den Cellisten geschriebenen Cellokonzert »Three Continents« von Nico Muhly (USA), Sven Helbig (D) und Zhou Long (CHN) mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Cristian Măcelaru sowie dem Zweiten Cellokonzerts von Schostakowitsch mit dem Mariinsky Orchestra unter Valery Gergiev.

Die Produktionen davor umfassen u. a. die Einspielung von Doppelkonzerten für Geige und Violoncello von Brahms, Harbison und Rihm mit Violinistin Mira Wang und dem Royal Scottish National Orchestra unter der Leitung von Peter Oundjian (Mai 2018), die im März 2016 veröffentlichte CD mit Tschaikowskis Rokoko-Variationen, gemeinsam mit dem hr-Sinfonieorchester unter Andrés Orozco-Estrada und dem Moritzburg Festival Ensemble, »Concerti di Venezia« mit venezianischen Cellokonzerten des 18. Jahrhunderts von Vivaldi, Caldara, Porpora u. a., gemeinsam mit dem La Folia Barockorchester, die Schumann-Kammermusik-CD »Dichterliebe« mit u. a. Hélène Grimaud, sowie seine Einspielung der sechs Suiten für Cello solo von J. S. Bach und die 2019 erschienene CD Songbook mit dem finnischen Gitarristen Ismo Eskelinen. Zudem erwähnenswert sind seine CDs »My Tunes« 1 und 2, für die Jan Vogler kurze Charakterstücke eingespielt hat, sowie die preisgekrönte Aufnahme des Cellokonzerts von Dvořák mit dem New York Philharmonic unter David Robertson (Pizzicato Supersonic Award, Diapason d'Or Janvier, Choc – Le Monde de la Musique Mars).

Seit 2008 leitet Jan Vogler die renommierten Dresdner Musikfestspiele und ist zudem seit 2001 Künstlerischer Leiter des Moritzburg Festivals, das 2017 sein 25-jähriges Jubiläum feierte und eine der ersten Adressen für Kammermusik weltweit ist.

2006 erhielt Jan Vogler den Europäischen Kulturpreis, 2011 den Erich-Kästner-Preis für Toleranz, Humanität und Völkerverständigung, sowie 2018 den Europäischen Kulturpreis TAURUS als Intendant der Dresdner Musikfestspiele. 2021 wurde Jan Vogler der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Jan Vogler spielt das Stradivari-Cello »Castelbarco/Fau« von 1707 und wird ausgestattet von TÉCHIN New York.

»Schmitt fand Farben, die das Staunen lehrten.«

WIENER ZEITUNG

ORGEL

Christian Schmitt



Christian Schmitt zählt zu den international gefragtesten Organisten. Bisherige Höhepunkte seiner umfangreichen Konzerttätigkeit waren Aufführungen mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle, bei den Salzburger Festspielen mit Magdalena Kožená, in der Walt Disney Concert Hall, präsentiert vom Los Angeles Philharmonic und in der Dallas Symphony Hall, Konzerte mit der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim, mit dem Philadelphia Orchestra unter Paavo Järvi, mit der Tschechischen Philharmonie und Jakub Hrůša bei den BBC Proms, mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra unter Jukka-Pekka Saraste und mit der Philharmonie Brunn unter Dennis Russell Davies in der New Yorker Carnegie Hall; außerdem die japanische Erstaufführung von Toshio Hosokawas »Umarmung – Licht und Schatten« mit dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra in der Suntory Hall sowie die Veröffentlichung seiner Aufnahme der Hindemith-Kammermusik Nr. 7 mit dem Dirigenten Christoph Eschenbach.

2021/22 war Christian Schmitt »Artist in Focus« des Tonhalle Orchesters Zürich sowie Kurator der dortigen »Internationalen Orgeltage« und weihte unter der Leitung von Paavo Järvi die neue Orgel ein. Seit 2014 ist er den Bamberger Symphonikern eng verbunden, für die er als Principal Organist die Orgelserie für die Konzerthalle Bamberg kuratiert. Ähnliche Positionen hatte er inne beim Staatsorchester Saarbrücken (Artist in Focus, GMD Sébastien Rouland) und den Augsburger Philharmonikern (Artist in Residence, GMD Domonkos Héja). In Kaohsiung, Taiwan, ist er Artistic Director des Weiwuying Organ Festival an der größten Orgel Asiens.

Christian Schmitt spielte darüber hinaus an den Orgeln der Elbphilharmonie Hamburg, des Konzerthauses Berlin, des Wiener Musikvereins, des Gewandhauses Leipzig und des Maison Symphonique Montréal und arbeitete mit Dirigenten und Solisten wie Juliane Banse, Sibylla Rubens, Matthias Goerne, Thomas Hampson, Philippe Herreweghe, Manfred Honeck, Matthias Höfs, Marek Janowski, Cornelius Meister, Thomas Søndergård und Michael Volle zusammen. Weitere Orchester, mit denen er musizierte, sind die Göteborger Symphoniker, das Sinfonieorchester der Nationalphilharmonie Warschau, die Münchner Philharmoniker, das Royal Scottish National Orchestra und die Rundfunk-Sinfonieorchester des NDR, WDR, SWR, MDR, SR und ORF.

Christian Schmitts Diskographie umfasst mehr als 40 Aufnahmen. Für die Deutsche Grammophon spielte Schmitt zwei CDs für das Projekt »Bach 333 – Die neue Gesamtausgabe« und das Album »Prayer« mit Magdalena Kožená ein. Seine Aufnahme der Widor-Orgelsinfonien op. 42,3 und op. 69 wurde mit dem Echo Klassik ausgezeichnet. Als passionierter Pädagoge ist Christian Gastdozent an Hochschulen weltweit. Seit 2021 unterrichtet er als Professor für Orgel und Nachfolger Ben van Oostens an der Codarts University Rotterdam.

Christian Schmitt war und ist als Sachverständiger beratend für Sanierungen und Neubauten von Orgeln in Berlin, Nürnberg, Zürich, Luzern und Brunn tätig. Er gehört zahlreichen internationalen Wettbewerbsjürys an und engagiert sich ehrenamtlich für das Musikvermittlungsprojekt »Rhapsody in School« und die Studienstiftung des deutschen Volkes.

Ausgebildet wurde Christian Schmitt bei Daniel Roth (Paris), Leo Krämer (Saarbrücken) und James David Christie (Boston).

Impressum

HERAUSGEBER

Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Maria Noth
Pfarrer Markus Engelhardt

ARTISTIC DIRECTOR

Daniel Hope

ARTISTIC PLANNING

Daniel Engstfeld

KONZERTBÜRO

Annette Thoma
Thomas Martin
Sebastian Gelhaus

LEITERIN MARKETING UND KOMMUNIKATION

Liane Rohayem-Fischer

GESTALTUNG

Oberüber Karger Kommunikationsagentur
GmbH

EINFÜHRUNGSTEXT

Dr. Martin Morgenstern

SATZ

Kareen Sickert

FOTOS

Titel © Marco Grob / © Uwe Arens
S. 04 © Marco Grob
S. 07 © Uwe Arens

Urheber, die nicht ermittelt bzw. nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die externen Inhalte liegen außerhalb der redaktionellen Verantwortung des Herausgebers.

SHOP

Jeder Kauf
eines Produktes
unterstützt den
Erhalt der
Frauenkirche.

**JETZT
STÖBERN!**



(Preise inkl. MwSt.)

Meissner Gold

HENKELBECHER GOLD 0,25 L

In Kooperation mit der MEISSEN® Porzellan-Manufaktur



Edition Frauenkirche 2024

95,00 €

Edition Frauenkirche 2025

95,00 €



Licht der Hoffnung

HERRNHUTER STERN

Edition Frauenkirche Dresden

35,00 €

Diese und noch weitere Produkte finden Sie unter:

www.frauenkirche-dresden.de/shop



**Dresdner
Musikfestspiele**

**Feiern Sie
2027
mit uns**

**14. Mai –
13. Juni
2027**



Eines der bedeutendsten Musikfestivals in Europa:
50 Jahre internationale Musik-Exzellenz &
Sternstunden mit Weltstars seit 1978.

musikfestspiele.com

Für klaren Klang und echte Verbindung

Die Frauenkirche Dresden ist ein Ort der Begegnung, an dem Worte bewegen, stärken, verbinden – wenn sie klar zu hören sind. Doch genau das wird immer schwieriger: Die Elektroakustikanlage ist in die Jahre gekommen und muss erneuert werden. Über 700.000 Euro sind dafür aufzubringen. Bitte unterstützen Sie uns dabei.

Jeder Beitrag hilft. Spenden Sie jetzt!

SPENDENKONTEN

Commerzbank AG

IBAN: DE60 8508 0000 0459 4885 00

BIC: DRES DE FF 850

Ostsächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE27 8505 0300 0221 3276 22

BIC: OSDDDE81XXX



Verwendungszweck: **AKUSTIK**

MEHR INFORMATIONEN UNTER:

www.frauenkirche-dresden.de/spenden



Gemäß Informationspflicht nach Art. 14 DSGVO weisen wir darauf hin, dass während ausgewählter Veranstaltungen ausschließlich im Auftrag/nach Genehmigung der Stiftung Frauenkirche Dresden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt werden. Diese dienen der Berichterstattung und der Öffentlichkeitsarbeit.